# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

**Nro. 60.** **Dienstag den 12. März 1889.** **VII. Jahrg.**

## Kaiser Wilhelm I. Todestag

ist in ganz Deutschland als ein Tag wehmuthsvoller Erinnerung begangen worden.

Fast um dieselbe Stunde, da Kaiser Wilhelm verblichen, begann Sonnabend am Kaisersarge im Mausoleum zu Charlottenburg eine Trauerkour. Die Offizierkorps des ersten Garderegiments zu Fuß und des Regiments der Gardes du Korps sammelten sich um den Sarg ihres früheren hohen Chefs und legten Kränze mit Schleifen und huldigenden Inschriften nieder. Dann kamen im Laufe des Vormittags, zwischen 9 und 10 Uhr, Deputationen preußischer und deutscher Leib-Regimenter, deren Chef der hochselige Kaiser gewesen war. Ein Befehl der Kaiserin Augusta ging dahin, daß, nachdem die königliche Familie ihre Andacht an dem Sarge verrichtet haben würde, die Thüren des Mausoleums offen bleiben sollten, damit Jeder aus dem Volke, der heute den Wunsch habe, am Sarge des Kaisers in stillem Gedenken zu verweilen, dieser Empfindung des Herzens genügen könne.

Um dieselbe Stunde wie vor Jahresfrist, kurz nach dem Abscheiden des hochseligen Kaisers Wilhelm, versammelte sich eine kleine trauernde Gemeinde, bestehend aus den Personen, die dem Blute nach wie durch Dienst seinem Herzen und seiner Person am nächsten gestanden hatten, in dem Gemache, in welchem die Fahnen und Standarten des Gardekorps durch 28 Jahre unter seinen Augen gestanden hatten, in welchem der Verewigte die militärischen Meldungen und in der letzten Zeit auch die militärischen Vorträge entgegen genommen hatte, in dem Fahnenzimmer des königlichen Palais, das mit unzähligen Gegenständen und Andenken an die Zeit seines Lebens erfüllt ist, und in welchem die Pietät der Zurückgebliebenen jeden und auch selbst den kleinsten Gegenstand an dem Platze gelassen hatte, den der hochselige Kaiser ihm einst gegeben. Nur die Stätte, wo, wie die goldgestickte Inschrift besagt, Preußens siegreiche Fahnen gestanden, hat nach der Ueberführung derselben nach dem Schlosse eine Veränderung erfahren. Hier fand der Trauergottesdienst, der von J. Maj. der Kaiserin Augusta angeordnet war, statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzen Friedrich Leopold, Alexander und Georg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Herzog und die Herzogin Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz und die Prinzessin von Hohenzollern, ferner der Reichskanzler Fürst Bismarck, Generalfeldmarschall Graf Moltke und andere hohe Personen wohnten dem weihevollen Akte bei. Oberhofprediger D. Kögel, der am Sterbebette die Todtengebete gesprochen, hielt die Gedächtnißrede.

Das Sterbezimmer im Palais blieb verschlossen. Am Morgen, um die Stunde, wo Kaiser Wilhelm verschieden war, hatte sich Ihre Majestät die Kaiserin Augusta mit den Großherzoglich badischen Herrschaften dahin begeben und auf das Sterbebett Kränze niedergelegt.

Nach dem Trauergottesdienst begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Mausoleum in Charlottenburg, der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Augusta mit der Frau Großherzogin und sämmtliche Familienmitglieder. Kaiserin Augusta voran, legten sie eigenhändig die Kränze auf den Sarg nieder, auch die kleinen Zweige. Von auswärts waren viele Kranzspenden gekommen. Von den schwedischen kronprinzlichen Herrschaften und vom Grafen und der Gräfin von Flandern. Von Kiel aus hatte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ihren Hofmarschall, Freiherrn von Reischach, entsendet, um dem Trauergottesdienste beizuwohnen und einen Kranz auf den Sarg Kaiser Wilhelms niederzulegen.

## Politische Tagesschau.

Der Besuch des Zaren in Deutschland erfolgt erst nach Eröffnung der Schifffahrt, da der Zar sich definitiv für den Wasserweg entschieden hat. Das Verzeichniß der Kriegsschiffe, die den Zaren nach Kiel begleiten sollen, ist bereits festgestellt; der Plan, den Landweg zu nehmen und über Warschau zurückzufahren, wurde bereits vor drei Wochen aufgegeben.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat an den Feldmarschall Grafen Moltke folgendes Telegramm gerichtet: „Ich beglückwünsche Sie in Meinem sowie im Namen Meiner gesammten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden ehrt und hochhält, aufrichtigst zu der seltenen Feier der Vollendung Ihres 70. Dienstjahres. Möge die göttliche Vorsehung, welche es Ihnen vergönnte, Ihre Dienste fünf Monarchen aus dem Hause Hohenzollern mit gleicher Hingebung und gleich glänzenden Erfolgen zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres Erlauchten Kaisers, Meines theuren Freundes und treuen Bundesgenossen, und zum Wohle des deutschen Reiches erhalten."

Der Aufenthalt des Kaisers Franz Josef in Pest wird bis Mitte April verlängert.

Die italienische Ministerkrise ist beendet. Neu besetzt sind die Portefeuilles der Finanzen, der Arbeiten und des Schatzamts. Die übrigen Minister bleiben. Die Blätter der Linken tischten am Freitag schon ein Resume des voraussichtlichen Regierungsprogramms des neuen Kabinets auf. Die Hauptpunkte desselben sollten danach sein, offene, vollständige Rückkehr zur Linken, Verzicht auf den Hauptheil der Steuerprojekte, Ersparnisse, besonders auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues und der Afrikapolitik, Linderung der ökonomischen Krise durch Abschluß neuer Handelsverträge, endlich eine solche Modifizirung der auswärtigen Politik, daß unter Respektirung der bestehenden Allianzverträge herzliche Beziehungen zu Frankreich möglich sind. Wahrscheinlich war hier der Wunsch der Vater des Gedankens.

Nach Berichten, die der „N. Pr. Ztg." aus Rom zugehen, ist man dort über den Ausgang der Atschinow-Angelegenheit keineswegs vollkommen beruhigt. Man schöpft vielmehr den Verdacht, daß Rußland nach wie vor das ernstliche Streben habe, an irgend einem Punkte der afrikanischen Küste Boden zu fassen, und daß die Absicht, von dort aus die „religiöse Mission" in Abessinien weiter zu verfolgen, noch immer bestehe.

Endlich nach 78 Sitzungen des spanischen Parlaments (der Kortes) ist die allgemeine Wehrpflicht durch Gesetz bestimmt worden. Das Gesetz wäre vielleicht auch jetzt noch nicht zur Annahme gelangt, hätte nicht der Ministerpräsident Sagasta sich einer eigenthümlichen Fastnachts-List bedient; er erklärte nämlich den Abgeordneten, die Kammern würden keine Karnevals-Ferien erhalten können, ehe das Gesetz zu Stande käme. Das half. In einer Stunde wurde der Rest des Gesetzes durchberathen und angenommen.

Die französische Regierung beabsichtigt die Abhaltung einer internationalen Münzkonferenz in Paris im September d. J.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, den in der Kammer eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Vielkandidaturen verhindern will, zu unterstützen.

Das französische Amtsblatt publizirt die Erlaubniß zur Rückkehr des Herzogs von Aumale nach Frankreich. Die extreme Linke will deshalb die Regierung interpelliren.

Die Liquidirung des Comptoir d'Escomte gilt als wahrscheinlich. Rußland hat am Freitag 20 Millionen, welche von der letzten Anleihe her in den Kassen des Comptoir d'Escompte verblieben waren, zurückgezogen.

Boulanger hat sich beim Prinzen von Wales bei dessen Anwesenheit in Paris einschreiben lassen, die in Aussicht gestellte Zusammenkunft zwischen Beiden hat indeß nicht stattgefunden.

Der belgische Sozialistenführer Advokat Defuisseaux ist wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates vor das Schwurgericht zu Hennegau verwiesen worden.

Infolge zweitägiger unausgesetzter Regen ist das westliche England von großen Ueberschwemmungen heimgesucht; besonders schwer gefährdet ist die Stadt Taunton, wo bereits viele Häuser eingestürzt und eine Anzahl Menschen ertrunken sind.

Der englische Dampfer „Eldorado" fuhr im Panamakanal 15 Meilen hinauf bis Chagres. Es ist dies das erste fremde Schiff, welches den Kanal befahren hat.

Nach dem amtlichen russischen Bericht über die Beschießung von Sagallo wurden durch die französischen Kanonen ein Mann, zwei Frauen und drei Kinder getödtet.

König Milan gedenkt in Graz seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. — Das serbische Kabinet hat Freitag den Termin für die verfassungsmäßig einen Monat nach dem Thronwechsel zu erfolgende Einberufung der großen Skupschtina festgesetzt. — In radikalen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der Metropolit Theodosius, welcher die Ehescheidung aussprach, nächster Tage abdanken und der in Moskau weilende Metropolit Michael nach Serbien zurückkehren wird.

Die serbische Regentschaft hat am Freitag nun auch eine Proklamation an das Volk erlassen. Folgendes ist das Wesentliche daraus: In dem von der Regentschaft bei der Uebernahme ihres Amtes geleisteten Eide habe dieselbe gelobt, dem jungen Könige den Thron unversehrt zu bewahren. Die Regenten rechneten hierbei auf die Unterstützung der ganzen Nation, welcher die dankbare Aufgabe geworden sei, ihren Herrscher selbst erziehen zu können. Von jetzt ab, heißt es dann weiter, gehöre keiner der Regenten irgend welcher politischen Partei an; in gleichem Maße, in welchem sie mit gutem Willen in der Achtung für die Verfassung des Landes vorangehen wollten, würden sie von Jedermann eine gleiche Achtung der bestehenden Staatsgrundgesetze fordern. Sie, die Regenten, würden dafür Sorge tragen, daß ihnen nicht nur jene Freundschaft der Großmächte, welche König Milan für das Vaterland errungen, bewahrt bleibe, sondern auch, daß sie dieselbe mittelst guter völkerrechtlicher

---

## Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Während Alles nach den vor und in der Veranda aufgestellten Büffets eilte, die eine Fülle auserlesener Delikatessen und Weine darboten, saßen Magda und Kurt auf einer der im Garten aufgestellten Gartenbänke, ziemlich fern von dem Geräusch der Gesellschaft.

Magda hatte wiederholt zum Aufbruch gemahnt, aber Kurt bat sie zu bleiben.

„Ich habe Ihnen so vieles zu sagen," äußerte er, die Hand des erröthenden Mädchens in der seinen haltend.

„Könnte das nicht ein andermal geschehen?" fragte sie klopfenden Herzens.

„Nein, mein süßes Mädchen," rief der Referendar feurig, „jetzt, nur jetzt ist der rechte Augenblick. Wiederum steht der Mond am Himmel, wie damals, als ich in Eurem traulichen Garten weilte, und wiederum blickt er lächelnd hinab, scheinbar uns fragend, ob unsere Herzen sich denn noch immer nicht gefunden haben."

„Das geht dem neugierigen Gesellen doch nichts an," erwiderte die immer mehr erröthende Magda ausweichend.

„Im Gegentheil", rief Kurt mit seligem Lächeln, „er bucht die Liebe der Menschen in dem großen Buche der Ewigkeit, das alle unsere Tugenden und Schwächen enthält."

„Dann wollen wir uns doch lieber stark zeigen," sagte Magda schnell, indem sie sich erhob.

„Recht so," pflichtete Kurt scheinbar bei, „wir wollen zeigen, daß wir Muth besitzen und uns offen und ehrlich bekennen, daß wir einander lieb haben, so recht von Herzen lieb!"

Magda schlug bebend die Augen nieder.

„Mein liebes Mädchen," fuhr Kurt fort, sie sanft umschlingend, „soll der alte Mond über uns spotten, soll er sagen dürfen, Eure Eltern hatten mehr Muth wie Ihr, da sie sich dereinst ihre Liebe gestanden!"

„Wir können ja gar nicht wissen, ob sie das bei Mondschein thaten," preßte Magda hervor.

„Was wäre die Liebe ohne diesen diskreten Himmelszeugen? Hier erhebe ich schwörend meine Hand, damit er es höre, daß ich Dich liebe, daß ich Dir Treue schwöre und Dich beschützen will durch's ganze Leben! — Sieh, Magda, wie freundlich er lächelt und wie erwartungsvoll er auf Dich niederblickt."

Das schöne Mädchen sah unwillkürlich zu dem strahlenden Himmelskörper empor, dann sagte sie verschämt: „Er weiß es schon längst, wie es mir zu Herzen ist."

„Und darf ich es nicht auch erfahren?"

„Müßt Ihr neugierigen Männer denn Alles wissen?"

Kurt nickte freudig bewegt.

Magda verhüllte die Augen und sagte leise: „Ich liebe Dich auch!"

Der Referendar stieß einen Schrei des Entzückens aus. In dem gleichen Augenblicke ertönten von fern die Klänge eines Strauß'schen Walzers. In seiner Glückseligkeit umfaßte Kurt die Geliebte, drückte rasch einen Kuß auf ihre Lippen und tanzte mit ihr davon.

Es war ein köstlicher Abend. Keiner der Gäste langweilte sich. Selbst Jordan hatte sich seiner trüben Stimmung entrissen, und als man in vorgerückter Stunde Abschied nahm, da priesen Alle den liebenswürdigen Wirth und seine Familie. Der Fähnrich küßte sogar Thekla die Hand, was von der kleinen Alice nicht eben freundlich bemerkt wurde. Den Gästen entging es, aber der Mond sah es, wie alles, was die thörichten Menschen treiben.

VI.

Mit den schönen Herbsttagen war es vorüber. Grämlich blickte der bleigraue Novemberhimmel auf die Straßen der Residenz, durch welche feuchte Nebelschleier zogen.

Im Kamin, der sich in Jordans Arbeitszimmer befand, prasselte ein lustiges Feuer, das Gemach behaglich erwärmend.

Bei dem Rentier verweilte wieder einmal der Schneidermeister Kuntze. Er hatte eine kleine Abschlagszahlung gebracht und war für seine Pünktlichkeit von Jordan belobt worden. Der Letztere plauderte freundlich mit ihm, erkundigte sich nach seinen häuslichen Verhältnissen und nach seinem Gesundheitszustand, als der eintretende Diener den Polizeikommissar des Reviers meldete, welcher ihm auf dem Fuße folgte.

Kuntze gerieth in Verlegenheit, er hatte sich von seinem Wohlthäter noch nicht verabschiedet und wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte. Er blickte erwartungsvoll auf Jordan, vielleicht gab er ihm einen Wink. Doch der Rentier hatte jetzt nur für den seltsamen Besuch Interesse, welcher seiner Einladung, Platz zu nehmen, gefolgt war und mit höflichen Worten den Hausherrn um eine Auskunft ersuchte.

„Ich stehe Ihnen gern zu Diensten," erwiderte Jordan.

„Es handelt sich nämlich um ein unter polizeilicher Aufsicht stehendes Individuum," erklärte der Kommissar, „das in jüngster Zeit auffallend viel Geld verbraucht und nach dem rechtmäßigen Besitz desselben befragt, angiebt, die Summe von Ihnen erhalten zu haben."

Ueber Jordans Antlitz glitt eine flüchtige Röthe.

„Wenn der Mann sich Merzer nennt," lautete seine Auskunft, „so hat er die Wahrheit gesagt."

„Empfangen Sie meinen Dank," erwiderte der höfliche Beamte, sich gleichzeitig erhebend. „Es freut mich, um des Mannes willen, daß er sich keiner Lüge schuldig gemacht, wie das sonst seine Gewohnheit ist." Der Kommissar wollte offenbar noch etwas hinzufügen, denn er traf keine Anstalten zum Gehen. Nach einer Weile fuhr er fort: „Würden Sie eine Warnung meinerseits nicht übelnehmen?"

Abermals erröthete Jordan flüchtig; er ersuchte den Kommissar weiter zu sprechen.

„Dieser Merzer ist nämlich ein äußerst verkommenes

Beziehungen und durch Achtung der internationalen Verträge noch mehr entfalten und ergänzen. — Das klingt ja vielversprechend. Die Kundgebung schließt: „Vereinigen wir uns denn alle, um dem jungen edlen Sprossen des Thrones dereinst mit den Gefühlen berechtigten Stolzes ein glückliches, fortgeschrittenes Serbien übergeben zu können." — Diese Proklamation der Regenten ist, wie aus Belgrad berichtet wird, von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in ihrer Rundschau die neuesten Vorgänge in Serbien sehr sympathisch und erblickt namentlich darin, daß Tauschanowic den Schwerpunkt seiner Bestrebungen auf das wirthschaftliche Gedeihen legen und dabei eine nicht unerhebliche Herabsetzung des Heeresbudgets in's Auge fassen will, eine Gewähr, daß es der serbischen Regierung sehr ernst ist, ihre Thätigkeit auf die Entwickelung produktiver Hilfsquellen zu konzentriren. Wie Serbien bisher seinen internationalen Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen, werde es das in Zukunft leichter vermögen und durch eine weise Selbstbeschränkung seiner äußeren Machtmittel die Gewähr für den allen Zielen kriegerischen Ehrgeizes abgewandten Inhalt seiner Politik erbringen.

In Konstantinopel sind Berichte über Umtriebe in Armenien eingetroffen. Mehrfache Verhaftungen wurden deshalb vorgenommen.

Zwischen den rheinischen Missionaren im Hereroland und Kamaherero kam es zu einer Aussöhnung. Die Kirche und die Schule bleiben bestehen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird ans Sansibar vom Freitag gemeldet: Nach dort eingegangenen Postnachrichten seien die Beziehungen zwischen den Englisch-Indiern und den Eingeborenen in Kilwa und Lindi gespannt. Den ersteren werde nicht gestattet, Produkte, außer in geringen Quantitäten, zu verschiffen, und auch das sei ihnen nur möglich im Wege der Bestechung. Es herrsche weder Gesetz noch Ordnung. Die Lage der Englisch-Indier sei sehr mißlich.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 9. März 1889.

— Seine Majestät der Kaiser nahm gestern im Generalstabsgebäude an der Schlußbeurtheilung der taktischen Prüfungsarbeiten der zum großen Generalstabe kommandirten Offiziere Theil. Der Kaiser griff selbst in die Besprechung ein und richtete in Anknüpfung an die gestellten Aufgaben an die versammelten Offiziere bestimmte belehrende Worte.

— Der Großherzog und die Prinzessin Alix von Hessen kehren am 11. d. M. von Petersburg nach Deutschland zurück.

— Ueber das Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg wird mitgetheilt, daß alle Gefahr für das Leben derselben noch keineswegs beseitigt ist. Die Schmerzen dauern noch immer fort und die Herzogin fühlt sich deshalb noch anhaltend schwach.

— Feldmarschall Graf Moltke hat zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum auch ein Glückwunschschreiben des Königs Oskar von Schweden erhalten, welches in den wärmsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt ist.

— Der Kaiser hat dem Staatssekretär Grafen Bismarck die Erlaubniß zur Anlegung der ihm vom Kaiser von China verliehenen dritten Stufe der ersten Klasse des Ordens vom doppelten Drachen ertheilt. Ferner hat der Kaiser die Wahl des Geheimen Ober-Finanzrath a. D. Dr. Rüdorff zum Präsidenten des Aufsichtsraths der neu errichtenden deutsch-asiatischen Bank ertheilt.

— Wie die „Politische Korrespondenz" aus griechischen Kreisen erfährt, bezieht sich die Meldung, daß die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland zunächst in Berlin durch Prokuration vollzogen werden soll, auf die Einsegnung nach protestantischem Ritus, da die griechische Kirche eine Heirath durch Prokuration überhaupt nicht kennt. Dieser Akt wird ohne jede Feierlichkeit stattfinden.

— Professor v. Gneist hat es abgelehnt, für seine schiedsrichterliche Arbeit von der Pforte und dem Baron Hirsch ein Honorar anzunehmen. Derselbe wird nun eine türkische Ordensauszeichnung erhalten.

— Das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Rechsanwalt Waldemar Wolff in Berlin (kons.), ist gestern Nachmittag plötzlich am Herzschlage verstorben. Er war am 3. März 1852 geboren, vertrat den 9. Potsdamer Wahlbezirk (Teltow, Stadtkreis Charlottenburg) im Abgeordnetenhause seit dem Jahre 1882.

— Früher zogen die für das Berliner Schloß bestimmten Wachen meist mit voller Musik die Linden hinunter. Der Kaiser hat nun angeordnet, daß künftig der nächste Weg eingeschlagen wird, gleichviel, welche Straßen dabei berührt werden.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der §§ 4 und 25 des Gesetzes über die Branntweinsteuer zugegangen.

— Der Ueberweisungsantrag Huene, der von Centrum und Polen unterschrieben ist, lautet: § 1. Von der Grund- und Gebäudesteuer werden fünfzig Prozent an die Kommunalverbände überwiesen. Die Ueberweisung fernerer Beträge bis zur Erreichung des Gesammtbetrages der Grund- und Gebäudesteuer bleibt weiterer gesetzlicher Bestimmung vorbehalten. § 2. Die Ueberweisung erfolgt in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Posen an die Kreise, in den übrigen Provinzen an die Gemeinden. §. 3. Die Ueberweisungsbeträge werden berechnet nach den in den betreffenden Kommunalverbänden aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer-Beträgen. § 4. Insofern Kreise eine Untervertheilung der überwiesenen Beträge an die Gemeinden beschließen, so ist dafür die Bestimmung des § 3 maßgebend. § 5. Die Grund- und Gebäudesteuer darf fortan mit Kommunalsteuerzuschlägen nicht belastet werden. § 6. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1889 in Kraft. Gleichzeitig treten außer Kraft die Gesetze vom 16. Juli 1880 und vom 14. Mai 1885, sowie alle sonstigen gesetzlichen Bestimmungen, welche mit § 5 in Widerspruch stehen. — Die beigefügte Begründung spricht aus, daß das Ziel in der Ueberweisung der ganzen Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden bestehe, daß indessen die Einstellung der Hälfte mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand des Staatshaushalts erfolgt sei. Diese 50 Prozent betragen 35 777 500 Mark.

— Nach dem amtlichen Ergebniß der am Freitag im 7. Wahlkreis (Arnsberg-Lipstadt-Brilon) stattgehabten Landtagsersatzwahl ist der Justizrath Alb. Lohmann (Brilon, Centrum) mit 283 von 285 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

## Ausland.

**Wien**, 9. März. Die heutigen Blätter gedenken in sehr sympathischen Worten des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. und heben die Fortdauer seiner äußeren und inneren Politik, sowie die wohlthätigen Wirkungen des mitteleuropäischen Bündnisses hervor.

**Rom**, 9. März. Der deutsche Gesandte v. Schlözer begab sich am Donnerstag mit den übrigen diplomatischen Vertretern zum Papste und brachte demselben zum Jahrestage seiner Krönung (7. März) seine Glückwünsche dar.

**Rom**, 9. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht das neue Kabinet in der bekannten Zusammensetzung.

**Paris**, 9. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die gerichtliche Verfolgung gegen Deroulede, Richard Galliau, die Deputirten Laguerre, Laisant, Turquet und den Senator Naquet wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften eingeleitet werden solle.

**Belgrad**, 9. März. Aus dem Innern des Landes treffen immerfort Begrüßungstelegramme an die Regentschaft ein. Die hiesigen Blätter bringen überaus sympathische Artikel über den König Milan und feiern den jungen König. Die Minister leisteten gestern in Anwesenheit der Regenten dem Könige den Huldigungseid, sodann begaben sie sich zu König Milan. — Die liberale Partei hat auf den 17. März einen Parteitag einberufen, um sich über das weitere Verhalten der Partei zu berathen.

## Provinzial-Nachrichten.

* **Kulmsee**, 9. März. (Der hiesige landwirthschaftliche Verein) hält am Mittwoch den 13. ds. Nachm. 5 Uhr im Hotel Schulz eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Vorträge: „Ueber die empfehlenswertheste Anwendung künstlicher Düngemittel in hiesiger Gegend" (Herr Professor Siewert-Danzig) und „Ueber Molkereifragen" (Herr Molkerei-Instruktor Kast-Nicolaiken). Zur Theilnahme an der Sitzung sind auch die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins Thorn eingeladen.

[] **Schönsee**, 11. März. (Konzert.) Zum Besten eines hierselbst zu gründenden Krankenhauses fand gestern im Saale des Hotels Wegner ein von Herrn Lehrer Ziegler und auswärtigen Dilettanten veranstaltetes Konzert statt. In demselben wirkten auch zwei Thorner Damen und die 6jährige Tochter eines Thorner Bürgers mit; letztere trug mehrere Soli auf der Geige vor und entzückte durch ihr vorzügliches Spiel alle Zuhörer. Besucht war das Konzert sehr zahlreich und so ist denn der pekunäre Ertrag desselben ein recht erfreulicher.

**Lessen**, 8. März. (Ein neuer Verein) ist hier ins Leben getreten, nämlich ein Lehrer-Verein. Vorsitzender ist Herr Schlaweck, Stellvertreter Herr Sausel-Slupp, Schriftführer und Kassirer Herr Nowak, Stellvertreter Herr Neumann-Neubrück, Gesangsdirigent Herr Finger. 38 Mitglieder schlossen sich sofort dem Verein an.

**Marienburg**, 8. März. (Ein frecher Raubanfall) wurde gestern Nacht bei dem Hofbesitzer Friese in Eichwalde ausgeführt. Vier verwegene Strolche waren daselbst eingedrungen und verlangten die Herausgabe des Geldes. Da sie mit Schußwaffen versehen waren, wagten Herr F. und seine Leute sich nicht zu widersetzen. Die Räuber durchwühlten das ganze Haus und verließen, nachdem sie etwas baares Geld (etwa 30 Mk.) gefunden, unter Mitnahme eines Fuhrwerks das Gehöft. Das Fuhrwerk haben sie später zwischen Marienburg und Altmünsterberg im Stich gelassen.

):( **Krojanke**, 10. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Kaufmann J. Holzhüter, Ackerbürger Otto, Rentier Engel und Seilermeister Hartmann aufs Neue gewählt, und zwar in der Weise, daß die beiden ersten Herren in ihrer früheren Eigenschaft als Vorsitzende und die beiden letzten Herren in ihrer bisherigen Amtsthätigkeit als Schriftführer auch für die neue Wahlperiode fungiren werden. In dieser Sitzung erklärte man sich auch für die Erhöhung des Marktstandsgeldes, wozu freilich noch die Genehmigung der Königl. Regierung nachzusuchen ist. Auch eine Reihe von Reklamationsgesuchen um Ermäßigung in der Kommunalsteuer fanden gebührende Berücksichtigung. Zum Schluß erstattete eine Kommission von Landwirthen einen Bericht über den Körnerertrag der vorjährigen Ernte, welcher weniger günstig, als im Vorjahre, lautete.

**Dt. Krone**, 8. März. (Erfroren.) Zwischen Adlig Krumpohl und Schloppe im Kreise Dt. Krone ist vor einigen Tagen dem Frost ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter war Abends aus der Stadt Schloppe fortgegangen. Unterwegs ist er wahrscheinlich in Folge übergroßer Ermüdung niedergesunken und in dem herrschenden Schneegestöber ums Leben gekommen.

**Danzig**, 9. März. (Centralverein Westpreußischer Landwirthe.) Gestern von Nachmittags 4 Uhr fand im Saale des Landeshauses unter dem Vorsitz des Herrn von Puttkamer-Gr. Plauth eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe statt. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß das vergangene Jahr in wirthschaftlicher Beziehung für die Provinz ein sehr trauriges gewesen sei und auch das gegenwärtige Jahr in Folge des starken Frostes und starken Schneefalles gleichzeitig für die Zukunft bedenkliche Aussichten biete. Leider sei der Kaiser verhindert worden, seinen beabsichtigten Besuch in Danzig zu machen; er könne nach den ihm in Berlin gemachten Mittheilungen versichern, daß der Kaiser zu seiner Absage nur durch ein katarrhalisches Leiden veranlaßt worden sei. Nachdem sodann dem Kaiser ein Hoch ausgebracht worden war, wurden zunächst die bisherigen Mitglieder des Bezirkseisenbahnrathes, die Herren Landesdirektor Jäckel, Oekonomierath Dr. Oemler, Amtsrath Bieler und Baron von Rosenberg für das Triennium 1889—1891 wiedergewählt. Ferner wurden die Herren Rümker-Kokoschken und v. Blücher-Ostrowitt zu Vorsitzenden der Körkommissionen im Regierungsbezirk Danzig resp. Marienwerder gewählt. Ein Antrag der Hauptverwaltung, daß in den Sitzungen des Verwaltungsrathes in Zukunft ein Delegirter nicht mehr wie höchstens 3 Vereine vertreten darf, wurde mit großer Majorität angenommen. Mehreren landwirthschaftlichen Vereinen wurden Beihilfen zu Eber- und Bullenstationen und zur Beschaffung von Viehwaagen und Veranstaltung von Füllenschauen bewilligt. Der Verein Kulm hatte beantragt, daß der Centralverein dahin wirken möchte, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften mehrere, den Gebrauch der Lokomobilen sehr erschwerende Bestimmungen aufgeben. In der Debatte wies Dr. Oemler darauf hin, daß bestimmte Polizeivorschriften beständen, in welchen dieselben Bestimmungen wie in den Versicherungsverträgen enthalten seien. Es würde also eine Einwirkung auf die Versicherungs-Gesellschaften Seitens des Centralvereins keinen Erfolg haben. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß diese Bestimmungen garnicht so drückend seien und daß der Antrag des Vereins Kulm zu weit gehe. Dagegen machten mehrere Redner geltend, daß namentlich die westpreußische Landschaft im Vergleich zu Privatgesellschaften zu harte Bedingungen habe, welche nicht mehr zeitgemäß seien. Es wurde sodann ein Antrag einstimmig angenommen, in welchem die westpreußische Feuer-Sozietät aufgefordert wird, nach dem Beispiele anderer Gesellschaften ihre Versicherungsbedingungen bei Lokomobilenbetrieb einer Revision zu unterziehen. Während dieser Debatte erschien der Herr Oberpräsident, in dessen Gegenwart Herr Landrath Delbrück über die Abänderung der Körordnung für die Provinz Westpreußen referirte und im Namen der zur Berathung einer neuen Körordnung eingesetzten Kommission für eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen eintrat. Im Namen der in der Minderheit gebliebenen Mitglieder der Kommission beantragte Herr Plehn-Josefsthal, von einer Verschärfung abzusehen, da die beantragte Verschärfung einen zu starken Eingriff in das Privatrecht des Einzelnen bedeute. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich auch der Herr Oberpräsident betheiligte. Dieselbe endete damit, daß die neue Körordnung abgelehnt wurde. Der Verein Christburg hatte den Antrag gestellt, der Centralverein möge bei der Regierung Schritte thun, daß der Zuzug von Arbeitern aus dem russischen Nachbarlande während der Sommermonate nach denjenigen Kreisen möglichst erleichtert werde, in denen in Folge der Auswanderung nach dem Westen ein erheblicher Rückgang der Bevölkerung und ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften festgestellt sei. Die Antragsteller begründeten ihren Antrag damit, daß die Bevölkerung in den östlichen Provinzen sehr zurückgegangen sei, z. B. sei sie im Kreise Stuhm in 5 Jahren um 5000 Personen gesunken. Durch die Polengesetze sei ein weiterer Zuzug aus Rußland abgeschnitten worden. Es seien heute die Löhne für Rübenarbeiter in Sachsen billiger als im Osten. Von verschiedenen Rednern werden diese Angaben bestätigt und wird hervorgehoben, daß die gewünschte Maßregel nur für die Erntezeit gelten solle und daß man keine Einwanderung polnischer Personen hervorrufen wolle. Hr. v. Puttkamer wies darauf hin, daß die vor zwei Jahren getroffenen Maßregeln nicht auf einem Gesetz, sondern auf einer Anordnung der Regierung beruhen und daß es ganz unbedenklich sei, dem

---

Subjekt, durchaus unverbesserlich, trotz mehrfacher Freiheitsstrafen, die über ihn verhängt wurden.

„Ihre Mildthätigkeit, Herr Jordan, ist mir nicht unbekannt und die Armen unseres Bezirks rühmen mit Recht Ihre Barmherzigkeit. Allein jener Merzer ist Ihrer Güte wahrhaftig nicht würdig. Er wird durch Ihre reichen Gaben nur noch arbeitsscheuer und verderbter, und das bezwecken Sie ja doch nicht mit Ihrer Menschenfreundlichkeit."

„Gewiß nicht," erwiderte Jordan etwas verwirrt. „Ich danke Ihnen für Ihre wohlgemeinte Warnung."

Der Kommissar empfahl sich. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen, seufzte Jordan schwer auf und lehnte das Haupt an die Wand. Der im Hintergrunde des Zimmers verweilende Kuntze eilte besorgt herbei. Der Rentier erschrak. „Ah, Sie sind noch hier!" stieß er hervor, während seine Augen unruhig umherblickten.

„Ist Ihnen unwohl?" fragte Kuntze besorgt. „Soll ich den Diener rufen?"

Der Rentier verneinte lebhaft. Er hatte sich bereits wieder gefaßt und sagte: „Es ist recht schlimm, daß man sich in den Menschen so täuschen kann. Ich hielt Merzer für einen redlichen Mann."

„Nein, Herr Jordan," widersprach Kuntze bestimmt, „das ist er nicht."

„Kennen Sie ihn?" fragte der Rentier unangenehm überrascht.

„Er wohnt mit mir in einem und demselben Hinterhaus, nur eine Treppe höher. Er ist ein roher, geradezu gefährlicher Mensch und schon längst für's Zuchthaus reif."

„Was sie sagen!" rief Jordan lebhaft und mit ersichtlichem Interesse.

„Ihnen kann ich's ja mittheilen," fuhr der Schneidermeister fort, „es ist sogar meine Pflicht. Der Merzer hat eine ganze Reihe von Diebstählen begangen, die ihm von so und so vielen Zeugen nachgewiesen werden können."

„Warum macht man da nicht die Anzeige bei Gericht?"

„Weil man seine Rachsucht fürchtet: er ist ein gar gewaltthätiger Mensch. Wenn der aus dem Zuchthaus wieder herauskäme, ich bin überzeugt, er ermordete den, der ihn angezeigt."

Mit Jordan war eine seltsame Wandlung vorgegangen. Seine Augen, die kurz zuvor noch Unruhe zeigten, blickten jetzt freudig bewegt; er athmete erleichtert auf und seine gebeugte Gestalt richtete sich empor. Er ging an den Geldschrank, wickelte ein Goldstück in ein Stück Papier und überreichte es Kuntze mit den Worten: „Das ist für Ihre Kinder, kaufen Sie ihnen etwas, woran sie Freude haben."

Der Schneidermeister war von der Güte Jordans gerührt. Er dankte ihm wiederholt und verließ hochbeglückt das elegante Gemach.

Der Rentier trat an das Fenster und warf einen Blick des Dankes nach dem nebelgrauen Himmel. Was mochte in der Seele des seltsamen Mannes vorgehen?

Nach einer Weile erschien Frau Jordan, welcher schmollend Alice folgte. Sie waren beide zum Ausgehen angekleidet. Die Gattin hielt in der Hand eine Postkarte und sagte, auf dieselbe deutend: „Wir müssen zu Hause bleiben. Hartungs haben ihren Besuch angekündigt."

„Sie hätten auch später kommen können," äußerte Alice weinerlich. „Nun habe ich mich umsonst auf den neuen Hut gefreut, den Mama für mich aussuchen wollte."

„Es kann Dir doch gleich sein," bemerkte Jordan, „ob Du ihn ein paar Stunden früher oder später bekommst."

„Die paar Stunden kenne ich," entgegnete die Kleine, über ihren Muff streichend. „Wenn Hartungs einmal da sind, dann bleiben Sie womöglich bis Mitternacht."

„Dadurch gäben sie ja nur zu erkennen, daß es ihnen bei uns gefällt," versetzte die Mama. „Du kannst Dich mit Thekla nach Herzenlust ausplaudern."

„Ach die —" gab das Töchterchen geringschätzig zurück, und auf einen fragenden Blick der Eltern fuhr sie fort: „Die Thekla ist mir die Rechte. Sie kann sich mit ihrem Fähnrich unterhalten, ich sehne mich nicht nach ihr."

„Aber Alice," sagte die Mama tadelnd, „wer wird so neidisch sein! Du bist noch ein rechtes Kind."

„Ja, so nennst Du mich immer, wenn ich wie ein Erwachsenes spreche. Denkst Du denn, mein Herz sei ein Kieselstein? Ich weiß recht gut, was Liebe ist."

„Mädchen!" riefen die erstaunten Eltern.

Allein die Kleine ließ sich nicht beirren, sondern fuhr mit einer Art von Todesverachtung fort: „Wir lesen jetzt in der französischen Stunde eine wunderschöne Erzählung, Paul und Virginie, und das junge Mädchen liebt den Paul, und unsere Lehrerin hat selbst gesagt, das sei keine Sünde. Warum soll ich also nicht auch den kleinen Fähnrich lieben, der übrigens ebenfalls Paul heißt und den mir die Thekla, das böse Mädchen, abspenstig gemacht hat — ja wohl, abspenstig!" wiederholte sie auf eine unmuthige Bewegung der Eltern hin in weinendem Tone, „das ist der technische Ausdruck in der Liebessprache."

Jordan und seine Gattin sahen einander erstaunt an, wennschon sie sich eines Lächelns über die Naivetät ihres Backfischchens nicht zu erwehren vermochten. Die Mama wollte so eben mit einer ganz gehörigen Strafpredigt beginnen, als der Diener die Familie Hartung meldete.

Alice trocknete rasch ihre Thränen und verschwand blitzschnell in ein Nebengemach, während die Eltern dem Besuch entgegen gingen.

Peter Hartung war seit den letzten Monaten auffallend dick geworden, seine Brust arbeitete beständig und das Antlitz erschien stark geröthet.

(Fortsetzung folgt.)

Antrage des Vereins Christburg beizutreten, da der heutige Zustand in der That unerträglich sei. Ganz intelligente Landwirthe hätten schon allen Ernstes die Einführung von Chinesen empfohlen. Die großen Erdarbeiten bei der Weichselregulirung und dem Nordostsee-Kanal würden noch mehr Arbeiter der Landwirthschaft entziehen, so daß eine Kalamität unleugbar sei. Westpreußen habe in diesem Jahre wiederum das größte Kontingent der Auswanderung nach Amerika gestellt. Alle Maßregeln, die Leute im Lande zurückzuhalten, hätten sich als wirkungslos erwiesen. Der Antrag des Vereins Christburg wurde mit großer Majorität angenommen. Die noch übrigen Anträge wurden von den Antragstellern zurückgezogen und die Sitzung 8½ Uhr Abends geschlossen.

**Danzig**, 9. März. (Zu der Jubiläumsfeier des 5. Regiments.) Außer den persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Leopold, Major Graf Klinckowström und Premier-Lieutenant Freiherr v. Berg, wird mit Rücksicht auf die hohe Mission des Prinzen als Vertreter des Kaisers auch der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Wittich, und der Hofmarschall Graf Kanitz denselben nach Danzig begleiten. — An Ehrengaben werden dem Jubilar-Regiment dargebracht ein prachtvolles Tischgedeck von den Damen des Offizierkorps und ein silberner Tafelaufsatz von den Reserve- und Landwehr-Offizieren des Regiments. Letzterer ist nach dem kunstsinnigen Entwurf des Herrn Stadtbaumeister Otto hierselbst von der Firma Sy u. Wagner in Berlin fertiggestellt worden. Er hat die Form eines großen Pokals, der sich als Kelch aus einem Vierblatt erhebt. Diese Viertheilung des Fußes setzt sich fort auf den ganzen Körper des Pokals. Den unteren Theil des Pokalbauches bilden vier eiförmige Erhebungen, zwischen denen vier Schilde in Kartuschenform freihängen und die Namen der Schlachten, an denen das Regiment theilgenommen, tragen; über diesen stehen in Nischen vier Figuren, welche die Uniformen des Regiments während der verschiedenen Zeitalter seines Bestehens zeigen (die Uniformen im 17. Jahrhundert, während der Regierungszeit Friedrichs II., der Freiheitskriege und den jetzigen feldmarschmäßigen Anzug). Der obere Theil des Kelches wird durch einen reich profilirten Deckel, auf dessen Mitte sich die Statute des Kaisers Wilhelm II. erhebt, abgeschlossen. Der Kelch ist vollständig aus getriebenem Silber hergestellt und zeigt reich gepunzte und gravirte Arbeiten mit vielen Emblem- und Ornamentverzierungen. Der ganze Pokal ist im Frührenaissancestyl gehalten und in eigenartiger Weise dem Material des Silbers angepaßt. Zur Vervollständigung dieses Tafelaufsatzes werden dem Regiment noch zwei silberne Tafelleuchter überreicht werden, die ebenfalls recht geschmackvoll hergestellt sind. Eine in dem Atelier der Gebr. Zeuner hierselbst künstlerisch ausgestattete Adresse in rothbrauner Prachtmappe wird die werthvolle Ehrengabe begleiten.

**Elbing**, 8. März. (Weißer Damhirsch.) In der Forst eines Gutsbesitzers auf der Elbinger Höhe fand man vor einigen Tagen einen todten weißen Damhirsch, dessen Geweih, 12 Enden, kunstgerecht abgesägt war.

**Königsberg**, 7. März. (Das neuerdings verbreitete Gerücht), ein hiesiger Anwalt habe als Offizialmandatar für die Wahrnehmung eines Testamentspublikationstermins 18000 M. liquidirt und nach Herabsetzung dieses Betrages um 6000 M. durch den Richter 12000 M. erhalten, ist, wie von authentischer Seite mitgetheilt wird, unrichtig. In nichtstrittigen Rechtsangelegenheiten findet eine richterliche Festsetzung der Anwaltskosten überhaupt nicht statt, und nach § 10 des Gerichtskostengesetzes und § 2 des Gesetzes vom 2. Februar 1880 ist der höchste zulässige Gebührenbetrag in solchem Falle 43 M. 20 Pf., selbst wenn der Nachlaß nach Milliarden zählt.

**Königsberg**, 8. März. (Anleihe zu Kanalisationszwecken.) Neben der Anleihe für die elektrische Centralanlage von 1½ Millionen Mark hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme einer weiteren Anleihe im Betrage von 3 Millionen Mark zu Kanalisationszwecken nachgesucht.

**Posen**, 9. März. (Die Ansiedelungs-Kommission) kaufte für 620000 Mark das 955 Hektar große polnische Rittergut Slamoszewo bei Jarotschin an.

## Lokales.

**Thorn**, 11. März 1889.

— (Trauerfeier.) Der hiesige Krieger-Verein veranstaltete am Sonnabend, am Sterbetage Kaiser Wilhelm I., in der neustädtischen evangelischen Kirche eine Trauerfeier, die einen erhebenden Verlauf nahm. Das Gotteshaus war in allen seinen Theilen von Andächtigen dicht besetzt. Eingeleitet wurde die Feier durch Gesang der ersten Strophen des Lieblingschorals Kaiser Wilhelm I.: „Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt"; den Gesang begleitete die Orgel und ein von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke gestelltes Blasmusik-Orchester. Darauf hielt Herr Garnisonpfarrer Rühle die Gedächtnißrede. Derselben lag der Text: „Das Gedächtniß des Gerechten bleibet in Segen" zu Grunde. Mit ergreifenden Worten schilderte Herr Pfarrer Rühle den Lebenslauf Kaiser Wilhelm I., dessen Regierung eine Segensregierung gewesen sei für das gesammte deutsche Vaterland. Gleichwie das Gedächtniß des Gerechten in Segen bleibe, werde auch die Erinnerung an das Leben und Wirken unseres unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. von dauerndem Segen sein für unser Herrscherhaus und das ganze deutsche Volk. Ein gemischter Chor trug den Trauergesang „Ruhe sanft" von Blumner vor, alsdann wurde die letzte Strophe des obengenannten Chorals gesungen, womit die Feier beendet war.

— (Gedächtnißfeiern für Kaiser Wilhelm I.) Nachdem am Sonnabend, am Todestage Kaiser Wilhelm I., in allen Schulen der preußischen Monarchie entsprechende feierliche Akte stattgefunden hatten, wurden am gestrigen Sonntage auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers in allen preußischen Garnisonkirchen eine Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. abgehalten.

— (Personalien.) Der Referendarius Friedrich Pietsch in Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt.

Der Regierungs-Bauführer Albert Schmidt aus Stabitz, Kreis Dt. Krone, (Hochbaufach) ist zum Königlichen Regierungs-Baumeister ernannt.

Die Wiederwahl des Kaufmanns Robert Schmidt jr. zum unbesoldeten Beigeordneten in der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

Der Grenzaufseher Rosahl ist von Dorf nach Bahnhof Ottlotschin versetzt. Die Militäranwärter Schaudinen und Piepereit sind als Grenzaufseher auf Probe in Gurzno bezw. Pissakrug angestellt, der Hauptamtsdiener Marr in Thorn ist auf seinen Antrag entlassen worden.

— (Verweigerte Konzession.) Einem Konsortium Danziger Kapitalisten, welche eine neue Aktien-Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der Weichsel errichten wollten, ist von der russischen Regierung die Konzession hierzu verweigert worden.

— (Bahnbetriebsstörungen.) Der Betrieb auf der Strecke Mehlsack—Perwilten ist infolge von Schneeverwehungen bis auf weiteres eingestellt.

— (Im Handwerker-Verein) hält in der nächsten Donnerstags-Sitzung Herr Bankier William Landecker einen Vortrag über „Der letzte amerikanische Bürgerkrieg, seine Ursachen und Folgen". Zur Theilnahme an der Sitzung sind auch die Damen eingeladen.

— (Lehrer-Verein.) In der Versammlung am Sonnabend sprach der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer über den geometrischen Unterricht in der Volksschule und begründete folgende Leitsätze: 1. Der geometrische Unterricht muß mit einer Formenlehre beginnen, welche von der Betrachtung von Körpern ausgeht. 2. Die Auswahl der zu behandelnden Körper hat so zu geschehen, daß nicht nur die mit einander verwandten Körper auf einander folgen, sondern daß auch die an ihnen auftretenden Formen in einem logischen Zusammenhange stehen. 3. Gewinnung der im eigentlichen geometrischen Unterrichte vorkommenden abstrakten Begriffe ist Hauptsache der Körperbetrachtungen. 4. Die Kongruenz der Dreiecke vermittelt am besten den Uebergang von dem geometrischen Vorkursus zur eigentlichen Behandlung der Geometrie. 5. Die heuristisch-entwickelnde und die konstruktive Methode sind im eigentlichen Geometrie-Unterrichte vorzugsweise anzuwenden, weil sie besonders geeignet sind, intellektuelle Kraftbildung und praktische Geschicklichkeit zu erzielen. 6. Das Zeichen und Rechnen im Geometrie-Unterrichte dient nur dem Selbstzweck des letzteren. Da die Versammlung nur schwach besucht war, der Vortrag aber viele neue Gesichtspunkte für den geometrischen Unterricht darbot, wurde beschlossen, über denselben, wie über die Thesen in einer späteren Sitzung noch einmal zu verhandeln. Die nächste Sitzung am 30. März ist zugleich eine General-Versammlung.

— (Denkschrift.) Die Volksschullehrer Thorn's haben eine Denkschrift über ihre Gehaltsverhältnisse im Druck erscheinen lassen. Bekanntlich reichten die Volksschullehrer unter dem 11. August 1888 an die städtischen Behörden eine Petition um Aufbesserung ihres Diensteinkommens ein. Die Petition wurde auf Antrag der Schuldeputation sowohl vom Magistrat wie von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Die jetzt herausgegebene Denkschrift beleuchtet nun die Gründe, welche gegen die Petition geltend gemacht worden sind, näher und entwirft zugleich ein Bild der materiellen Lage der städtischen Volksschullehrer. Wir kommen auf den Inhalt derselben später zurück.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der ordentlichen General-Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die gestern Vormittag im Nicolai'schen Lokale stattfand, legte zunächst der Rendant der Kasse, Herr Perplies den Rechnungsabschluß nebst Vermögensnachweis, sowie die Geschäfts- und Krankenstatistik für das Kalenderjahr 1888 vor. Wir haben sowohl über die Jahresrechnung und das Kassenvermögen wie auch über die Geschäfts- und Krankenstatistik bereits früher ausführlich Mittheilung gemacht. Zu Rechnungsrevisoren wählte die General-Versammlung aus der Kategorie der Arbeitgeber Herrn Maurermeister Plehwe und aus der der Arbeitnehmer die Herren Bock und Schriftsetzer Swit. Für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Kaufmann J. Henius, Werkführer G. Funk und Maurerpolier E. Boltz wurden die Herren Klempnermeister A. Glogau, Schriftsetzer Kurjewski (Buchdruckerei C. Dombrowski) und Werkführer Franke (Schloßmühle) gewählt. Schließlich wurde über mehrere Anträge berathen. Der Antrag eines Kassenarztes, die Kasse wolle für Krankenbesuche nach der Mocker Droschken auf ihre Kosten zur Verfügung stellen, wurde abgelehnt. Ein Mitglied der Kasse, welches an einer Augenkrankheit leidet, hatte den Antrag gestellt, ihm die Kosten für eine Reise nach Bromberg zur Konsultation eines Spezialarztes zu bewilligen. Dieser Antrag wurde zu einer der nächsten Vorstandssitzungen zurückgelegt.

— (Recitation.) Der Recitator Herr W. A. Jordan hielt seinen angekündigten dichterischen Vortrag bereits am Sonnabend Nachmittag in der Aula des Königl. Gymnasiums. Er recitirte frei aus dem Gedächtnisse ein von ihm selbst verfaßtes Heldengedicht, mehrere Abschnitte aus den Nibelungen und eine Ballade von Felix Dahn. Klare Ausdrucksweise, edle Sprache und dramatische Gestaltungskraft sind die hauptsächlichsten Vorzüge, die wir an Herrn Jordan kennen lernten; seine Stimme ist klangvoll und kräftig und überaus modulationsfähig. Der Vortrag aus den Nibelungen übte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer aus; außerordentlich schön war namentlich die Stelle, wo der Vortragskünstler den Tod Siegfried's schilderte. Herr Jordan beabsichtigt, morgen, Dienstag hier noch einen öffentlichen Vortrag zu halten, worauf wir das kunstverständige Publikum hiermit aufmerksam machen.

— (Theater.) Die gestrige Sonntags-Vorstellung der Hamburger Schauspieler-Gesellschaft hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen; das Haus war bis auf den letzten Platz besucht. Gespielt wurde im Allgemeinen gut; im Einzelnen machten sich die Mängel geltend, die wir bereits in unserem Referate über die erste Vorstellung darlegten. — Die Gesellschaft giebt morgen, Dienstag noch eine Vorstellung, in welcher „Familie Eggers" zum dritten Male wiederholt wird.

— (Die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger) gaben gestern im „Viktoria-Garten" ihre erste Soiree, zu der sich Zuhörer in sehr großer Anzahl eingefunden hatten. Die Leistungen der Sänger wurden recht beifällig aufgenommen. Einige Mitglieder der Gesellschaft, wie Herr Hoffmann, der zündende Couplets vortrug, ferner Herr Wacker, ein Bassist mit sympathischer Stimme, und Herr Schröder, der Damen-Imitator, welcher Damen-Rollen verschiedenen Genre's in selten gelungener Weise — ohne indecent zu werden — gab, wurden besonders ausgezeichnet. Die Sänger legten nach jeder Nummer noch eine Piece ein. Den Schluß der amüsanten Soiree bildete ein wirkungsvolles Possen-Ensemble. — Heute, Montag, findet die zweite Soiree statt; morgen, Dienstag gedenken die Sänger noch eine dritte zu veranstalten.

— (Ein führerloser Schlitten) versetzte gestern Mittag die Passanten auf dem Neustädtischen Markte und in der Elisabethstraße in Aufregung. Es war gerade in der Zeit, als die Leute aus der Kirche kamen; der Markt und die angrenzenden Straßen waren daher sehr belebt. Aus der Gerechtenstraße kommend, jagte ein wildgewordenes Pferd mit dem Schlitten eine Strecke auf dem Markte umher und bog dann in die Elisabethstraße ein. Versuche, das Pferd einzufangen, mißglückten. Am Anfang der Elisabethstraße stürzte das Thier nieder und nun konnte es endlich ergriffen werden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 16 Personen, darunter 4 Bettler.

— (Gefunden): ein Gebetbuch in der Seglerstraße, ein Schlüssel in der Breitenstraße und eine Naturalisationsurkunde auf dem Neustädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,32 Mtr.

— (Erledigte Schulstellen.) 1. Stelle an der Bürgerschule zu Neuenburg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) Stelle zu Faulen, Kreis Rosenberg, evangelisch. (Fürstl Reuß-Plauen'sche Kammer zu Schleiz.) 1. Stelle zu Pniewitten, Kreis Kulm, katholisch. (Kreisschulinspektor Winter zu Briesen.) Stelle zu Troop, Kreis Stuhm, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Stuhm.)

## Gemeinnütziges.

(Gegen das Verschlucken), das heißt wenn beim Essen oder Trinken etwas in die Luftröhre geräth, was nicht hineingehört, giebt es ein einfaches Mittel. Man strecke einfach die Arme noch oben, als ob man nach der Zimmerdecke greifen wolle. Dadurch dehnt sich der Brustkorb aus und die Lunge wird unterstützt, des fremden Körpers sich zu entledigen. Das Verschlucken ist bekanntlich sehr gefährlich und schon Viele sind daran gestorben.

## Mannigfaltiges.

(Der Kaiser von Rußland) empfing den Vorstand der deutschen Annenschule in Petersburg und sprach dabei seine Anerkennung aus hinsichtlich der Leistungen aller deutschen Schulen jener Stadt. Die Annenschule hat soeben ihr 150jähriges Jubiläum gefeiert.

(Wegen Vergiftung von 130 Menschen) wurde dieser Tage in Warschau gegen einen Bäckergesellen verhandelt. Im Dorfe Tartschino, Gouvernement Warschau, hatte der Bäcker Neuburg den einen seiner Gesellen wegen Diebstahls aus dem Dienste gejagt. Nacheschaubend verschaffte sich dieser Arsenik, benutzte die Abwesenheit seines früheren Meisters aus der Bäckerei und schüttete in den fertigen Teig das Gift. Nach seiner Berechnung sollte der Verdacht der Käufer, das Brot vergiftet zu haben, auf den verhaßten Bäcker fallen. Neuburg buk ahnungslos sein Brot aus dem vergifteten Teig, und am selben Tage erkrankten in dem Städtchen 130 Personen. Die Aerzte stellten Arsenikvergiftung fest. Es gelang zum Glück, sämmtliche Vergiftete zu retten. Die Strafe für den Verbrecher fiel auch deshalb verhältnißmäßig milde aus; der Bäckergeselle erhielt nur 3½ Jahre Gefängniß.

(Johann Ericsson), der Erfinder der Dampferschraube, ist in New-York im Alter von fast 86 Jahren gestorben. In seiner Heimath Schweden hielt es ihn nicht lange. Er begab sich nach England und von da nach Nordamerika, wo er in New-York seit 1839 seinen dauernden Wohnsitz nahm. Während des Amerikanischen Bürgerkrieges baute er das Panzerschiff „Monitor."

(Ein deutscher Kaufmann) wollte in dem Pariser Blatt „La France" eine Anzeige wegen Ankaufs französischer Waaren einrücken. Er erhielt darauf folgende verrückte Antwort: „Mein Herr! Wir sind bereit, die Anzeige, um deren Aufnahme Sie uns ersuchen, einzurücken; indessen möchte Ihnen der Preis für die Aufnahme vielleicht etwas hoch erscheinen. Er beträgt nämlich fünf Milliarden Franken, die Sie uns gütigst vorausbezahlen wollen und die wir dann der französischen Regierung geben werden als Entschädigung für die fünf Milliarden, die Sie und Ihre Freunde uns im Jahre 1871 gestohlen haben. Im Uebrigen theile ich Ihnen mit, daß ich, falls Sie dieses Abkommen nicht annehmen, darüber wachen werde, daß Ihre Anzeige in keiner anderen Zeitung Frankreichs Aufnahme findet. Bleiben Sie zu Hause, mein lieber Deutscher, das ist das Beste, was Sie thun können. Ich habe nicht die Ehre, Sie zu grüßen. Lucien Nicot, Redakteur an der France."

## Neueste Nachrichten.

**Danzig**, 10. März, 1 Uhr 8 Minuten. Danzig hat sich prächtig geschmückt; von allen Häusern wehen Fahnen. Bei herrlichem Wetter durchziehen Tausende die Straßen. Um 6 Uhr wird Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold mit Gefolge erwartet. Nach dem Empfang auf dem reich geschmückten Bahnhof steigt der Prinz bei dem Oberpräsidenten v. Leipziger ab und begiebt sich Abends nach dem Offizierskasino, wo sämmtliche aktiven und inaktiven Offiziere des Jubilar-Regiments versammelt sein werden. Gestern und heute brachten die Züge aus allen Gegenden ehemalige Kameraden heran; sogar aus Alexandrien ist ein Premierlieutenant Schmidt eingetroffen.

**Danzig**, 10. März, 2 Uhr 17 Minuten. Heute Mittag überreichten der Ober-Bürgermeister v. Winter und die Stadtverordneten im Regimentskasino eine prachtvolle Adresse und 5000 Mark Stiftungsgeld zu Regimentszwecken. Das Reserve-Offizierkorps überreichte eine Adresse und einen kostbaren Pokal, General v. Zingler Namens der ehemaligen Kameraden des Regiments das Oelporträt des Begründers des Regiments, König Friedrichs I. Der Regiments-Kommandeur Oberst Boie dankte in herzlichen Worten.

**München**, 10. März. Der Generalkapitän Verri della Bosia, der Stadtkommandant von München Wirthmann und der Inspekteur der Artillerie Muck sind zu Generalen der Infanterie, der Generalmajor Sazenhofen zum Inspekteur der Kavallerie mit dem Prädikat „Exzellenz", der Generalmajor Gropper und der Generaladjutant Freyschlag v. Freyenstein ebenfalls mit dem Prädikat „Exzellenz" zu Generallieutenants, der Generalmajor Godin zum Generallieutenant und Kommandeur der 4. Infanterie-Division, die Brigade-Kommandeure Orff in Metz und Herzog Maximilian in Bayern zu Generallieutenants, die Obersten Xylander, Passavant, Malaise, Mayr zu Brigade-Generalen, Oberst Schuhl zum Generalmajor und Kommandeur des Kadettenkorps und die Obersten Thürheim und Giehrl zu Generalmajoren ernannt worden.

**Paris**, 10. März. In der Kammer rief die Rückberufung des Herzogs von Aumale eine Interpellation hervor. Die Regierung erhielt ihre Tagesordnung mit 316 gegen 147 Stimmen bewilligt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 11. März | 9. März |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwankend. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216— | 217— |
| Wechsel auf Warschau kurz | 215—65 | 216—60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 103—90 | 103—90 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 64— | 64—30 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 57—90 | 58— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 101—70 | 101—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 239—25 | 240—60 |
| Oesterreichische Banknoten | 168—25 | 168—30 |
| Weizen gelber: April-Mai | 187— | 188—50 |
| Septbr.-Oktbr. | 186— | 187—50 |
| loko in Newyork | 98—10 | 96—75 |
| Roggen: loko | 150— | 150— |
| April-Mai | 149—75 | 150—20 |
| Juni-Juli | 150—20 | 150—70 |
| Septbr.-Oktbr. | 151— | 151—50 |
| Rüböl: April-Mai | 56—80 | 56—70 |
| Septbr.-Oktbr. | 51— | 51—20 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—40 | 52—40 |
| 70er loko | 32—90 | 32—80 |
| 70er April-Mai | 31—70 | 31—70 |
| 70er August-Septbr. | 33—90 | 33—80 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 9. März 1889.

Wetter: schön, Frost.
Weizen matter 125/6 Pfd. bunt 165 M., 127 Pfd. hell 168 M., 129/30 Pfd. hell 170/1 M.
Roggen gute Waare gefragt 118 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 Mark, 123/4 Pfd. 135 M.
Gerste Futterwaare 101—105 M.
Erbsen Futterwaare 118—121 M., Victoria 148—153 M.
Hafer 123—129 Mark.

Königsberg, 9. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März kontingentirt —,— M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pro März nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 34,50 M. Br., 33,75 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 35,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 35,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 36,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,50 M., Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. März. | 2hp | 758.7 | † 3.9 | E¹ | 5 | |
| | 9hp | 758.2 | † 0.7 | E² | 3 | |
| 11. März. | 7ha | 755.1 | — 0.6 | E² | 10 | |

## Holzverkaufs=Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Kirschgrund.**

**Am 15. März 1889 von Vormittags 9 Uhr ab**
sollen im **Beutling'schen** Gasthause in Groß=Neudorf:

**1. aus dem Belauf Elsendorf:**
Jagen 18: 230 Stück Kiefern Rundholz V. Klasse,
„ 36: 49 „ „ „ V. „
„ 70: 231 „ „ „ V. „

**2. aus dem Belauf Kirschgrund:**
Jagen 51: 58 Stück Kiefern Rundholz IV. u. V. Klasse,
„ 112: 27 „ „ „ V. Klasse;

**3. aus dem Belauf Neudorf:**
Jagen 101: 87 Stück Kiefern Rundholz V. Klasse;

**4. aus dem Belauf Brühlsdorf:**
Jagen 143: 301 Stück Kiefern Rundholz V. Klasse,
„ 194: 35 „ „ „ V. „

außerdem
Kiefern Kloben= und Knüppelholz aus dem Einschlage sämmtlicher Beläufe öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Eichenau den 9. März 1889.

**Der Oberförster.**
**von Alt-Stutterheim.**



Allen Freunden und Bekannten erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir heute früh durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut wurden.

Mocker den 10. März 1889.

Hauptlehrer **B. Schulz** nebst Frau.

## Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei= oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 27. März d. Js. einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn den 8. März 1889.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Kämmerei=Haupt=Etat der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90 nebst dem Nebenetat für die Uferverwaltung wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 9. bis einschl. 16. März cr.** in unserem Kalkulatur=Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 8. März 1889.

Der Magistrat.

## Theerverkauf 1889|90.

**Steinkohlentheer**
hat unsere Gasanstalt ca. 200 Faß getheilt oder im Ganzen abzugeben. Reflektanten wollen gefälligst Angebote, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer" versehen sind, bis zum 15. d. Mts. Vorm. 11 Uhr im Komptoir der Gasanstalt abgeben. Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst aus und müssen dieselben von jedem Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn den 8. März 1889.

Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Silbersdorf, Blatt 5, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Moritz Gottliebson** in Rubinkowo eingetragene, in Silbersdorf belegene Grundstück

**am 6. Mai 1889**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht (an Gerichtsstelle), Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 160 02/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 44,82,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungeu können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 1. März 1889.

Königliches Amtsgericht.



## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schillno**, Blatt 6, auf den Namen des Maurers **Wilhelm Muderack**, welcher mit **Karoline** geb. **Kubsch** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in **Schillno** belegene Grundstück

**am 15. April 1889**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,38 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,92,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 1. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Die diesjährige Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek findet in den letzten Wochen des März statt. Es sind deshalb sämmtliche ausgeliehene Bücher vom 12. bis 16. März in den Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags an die Bibliothek zurückzuliefern.

Thorn, 7. März 1889.

**Königl. Gymnasialbibliothek.**





## Viktoriagarten.

Dienstag d. 12. März
**3. u. Abschieds-Soiree**
**Norddeutsche Quartettsänger.**
Anfang 8 Uhr.
Kasse 60, Vorverkauf 50 Pf.



**Sofort** ist sehr billig ein fast neuer Schreibtisch, ein Bücherspind (mahagoni), Bilder 2c. sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Als Miethsfrau** empfiehlt sich Frau **Baum.** **Schillerstraße 407,** (bei Fleischer **Habermann.**)

## Eine Buchhalterin,

in Thorn ansässig, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. April oder später ab Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen unverheiratheten
## Maschinisten,
der im Ziegelpressen Bescheid weiß, sucht von sofort **W. Knuth, Rudak.**

## 50 Ziegeleiarbeiter
finden sofort Beschäftigung bei
**W. Knuth, Rudak.**

## Zum 1. April ein Mädchen
**gesucht,** das selbstständig kochen und die Hausarbeit verrichten kann. Persönliche Vorstellung Abends zwischen 8—9 Uhr **Breitestraße 49 II.**



## Gesucht

**werden 2 bis 3 helle, geräumige,**
**gut möblirte Zimmer**
**in der Bel=Etage (resp. auch unmöblirte), vom 1. April beziehbar. Altstadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe abzugeben sub W. C. in der Expedition dieser Zeitung.**

## Eine Wohnung

für 2 Personen, 1—2 heizbare Zimmer mit Zubehör, wird von sofort oder 1. April zu miethen **gesucht.** Gefl. Offerten **Hemplers Hotel**, Zimmer Nr. 11.

**Zwei Wohnungen** von 2 Zimm. nebst Zub. vom 1. April zu vermiethen. **Liedtke**, Neu=Kulmer=Vorstadt.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte Wohnung ist von sofort zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

1 g. m. Zimmer z. verm. Baderstr. 77 III.

**Kl. Wohnung** sofort oder 1. April zu vermiethen, auch mit Obst= und Gemüsegarten.
**Becker, Mocker.**

**Kleinholz** in Rm. empf. billigst franko Thür **A. Majewski**, Bromberger Vorstadt.

1 **Wohnung** Gr.=Mocker an der Radialstraße nach Fort II zu vermiethen bei **Johanna Lange.**

**Eine Wohnung** von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Schillerstraße 409** sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Versetzungshalber ist Bäckerstraße 257 die 1. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., mit auch ohne Pferdest. zu verm. Näheres part.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von fünf Zimmern, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, vermiethet sofort
Maurermeister **Soppart**, Thorn.

Neust. Markt 143 sind 2 Vorderzimmer zu verm., **1 Flügel** zu verk.

Möbl. Zimm. mit Kab. und Burschengel. zu verm. Bankstraße 469 part.

Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche **Wohnung** mit Stallung vom 1. April zu vermiethen. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

**Kulmerstraße 345** vom 1. April eine **herrsch. Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, III. Etage, zu vermiethen.

Die von Herrn Rittmeister **Bütow** innegehabte **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Burschengel. und Pferdest. von sogl. oder 1. April zu vermiethen.
**Liedtke**, Bromb. Vorst. I. L.

1 Komptoirzimmer zu verm. Seglerstr. 138.

## Konservativer Verein.

**Jeden Dienstag**
**Herren-Abend**
im Schützenhause.

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag den 12. 3. präcise 8½ Uhr**
**Velleda.**

**Thorn.**
## Aula des Kgl. Gymnasiums.

**Heute Dienstag den 12. März d. Js. Abends 8 Uhr** in der Aula des Königl. Gymnasiums

## dichterischer Vortrag

frei aus dem Gedächtnisse von
**Wolfgang Arthur Jordan**
aus den weltberühmten Nibelungen u. A.
**Eintrittskarten** à 1 Mk., Schülerbillets à 50 Pfennig sind vorher in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** zu haben. An der Abendkasse à 1 Mk. 50 Pf.



**Junge Damen,** welche das Anfertigen der Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden bei
**A. Samietz, Berl. Modistin,**
Schuhmacherstraße 348/50.



## Volksgarten-Theater.

**(Holder-Egger.)**
**Dienstag den 12. März 1889**
**Fünftes Gastspiel d. Hamburger.**
(Direktion: **Albert von Gogh.**)
Auf allgemeines Verlangen:

## Familie Eggers.

Plattd. Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Gurlitt.

Vorher:

**† Gift. † Gift. † Gift.**

Hochdeutsches Lustspiel in 1 Akt von Walther.

**Preise der Plätze:**
Im Vorverkauf nur bei Herrn **Duszynski**. Loge und 1. Parquet Mk. 1,50, Sperrsitz 1 Mk., Parterre 50 Pf.
An der Kasse: Loge u. 1. Parquet Mk. 1,75, Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., Parterre 60 Pf.
**Kassenöffnung 7 Uhr.**
**Anfang 8 Uhr.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.